

Forschungsmotor für KMU

Förderung. Das FFG-Programm COIN ermöglicht die Entwicklung neuer Technologien und Produkte gemeinsam mit Forschungspartnern. Die neue Ausschreibung „FH - Forschung für die Wirtschaft“ dazu läuft.

Von einem Ausstellungsobjekt zum nächsten gehen und die Beschreibung dazu lesen: Derlei Besuche im Museum kennt man nur zu gut. Heutzutage steht das Erlebnis im Museum im Vordergrund und das wird zunehmend digital und interaktiv. Welche Möglichkeiten sich durch die Verwendung von Tablets und dem eigenen Smartphone ergeben sowie welche Bedürfnisse Besucher eines Museums haben, das wurde im Rahmen des Projekts „MEE-TeUX“ erforscht.

Des Kaisers App

Für den Einsatz von Smartphones, Tablets und Touchscreens oder moderner Medientechnik wie Augmented und Virtual Reality in halböffentlichen Bereichen wie etwa Ausstellungen und Museen fehlten bis dato noch erprobte Konzepte für das Gestalten der Interaktionen und das Nutzungserlebnis. „Das Ergebnis unseres Projektes sind Open Source Guidelines für die Gestaltung von digitalen Artefakten zur Ausstellungspräsentation sowie der Aufbau der dazu nötigen Software-Infrastruktur“, sagt Projektleiter Markus Seidl vom Institut für Creative Media/Technologies der Fachhochschule St. Pölten. Die Jahresausstellung „Des Kaisers neuer Heiliger - Maximilian I. und Markgraf Leopold III. in Zeiten des Medienwandels“ im Stift Klosterneuburg diente als Anwendungsfall.

So begleitete eine App mittels Bluetooth durch die Ausstellung. „Näherte man sich einem Exponat, erschienen Informationen dazu mit interaktiven Elementen“, erklärt Seidl. Im Rahmen eines Quiz stellte der Kaiser selbst den Besuchern Fragen zu den Objekten der Ausstellung und zur Geschichte. Die richtigen Antworten dienten im Spiel als Bewerbung um eine Audienz beim Kaiser.

Geförderte Projekte

Die Möglichkeiten der digitalen Ausstellungsgestaltung sind dabei vielfältig: So könnten etwa auf Tablets Bücher durchgeblättert werden, die aus Schutzgründen von Besuchern nicht berührt werden dürfen. Oder auf das Skelett eines Dinosauriers ließen sich mit Augmented Reality Fleisch und Haut projizieren.

Die Realisierung des Projekts machte das Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort (BMDW) möglich. Im Rahmen der COIN-Programmlinie „Aufbau“ wurde das Projekt über die Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) gefördert. Unterstützt wird auch das Projekt MIGRATOX, das sich mit Lebensmittelverpackungen und Produktsicherheit befasst.

Analytik mit Bioassays

In der Lebensmittelindustrie herrschen hohe Standards in Sachen Hygiene und Sicherheit. So darf eine Lebensmittelverpackung das Produkt nicht negativ beeinflussen und schon gar keine gesund-



Forschung, Innovation und Digitalisierung werden in den kommenden Monaten entscheidend sein



Ein Touchtable im Stift Klosterneuburg zeigt Hintergrundinfos



Wie wirken bestimmte chemische Stoffe auf lebende Organismen?



FFG-Geschäftsführer Henrietta Egerth und Klaus Pseiner

heitsschädlichen Substanzen enthalten. Dazu werden aufwendige chemische Analysen gemacht, um zu garantieren, dass das Lebensmittelkontaktmaterial sicher ist. Ein Team der FH Campus Wien und des Österreichischen Forschungsinstituts für Chemie und Technik (OFI) entwickelten dazu einen neuen Ansatz.

Das Forschungsteam hat das Verfahren der chemischen Analytik mit Bioassays ergänzt, also mit standardisierten Tests, die auf bakteriellen Zellen basieren. Dadurch kann untersucht werden, wie bestimmte chemische Stoffe auf lebende Organismen wirken. Damit kann festgestellt werden, ob gesundheitlich bedenkliche Substanzen in der Verpackung enthalten sind. „Wir untersuchen bei diesem An-

satz keine einzelnen Substanzen, sondern ob es schlicht einen negativen Effekt gibt“, sagt Projektleiterin Silvia Aprich. Eingesetzt werden kann die Methode auch bei Medizinprodukten oder in der Kosmetikindustrie. Zahlreiche Unternehmenspartner profitierten von dem Forschungsprojekt.

Forschungsmotor nutzen

Forschung, Innovation und Digitalisierung werden in den kommenden Wochen und Monaten entscheidend sein, um die aktuelle Situation besser zu meistern und schneller und dynamischer aus der Krise hervorzugehen. Mit der neuen Ausschreibung „FH - Forschung für die Wirtschaft“ werden die KMU mit Unterstützung der Fachhochschulen als starke Forschungspart-

ner gezielt gestärkt. Für die mittlerweile 8. Ausschreibung in der bestehenden FFG-Programmlinie COIN stellt das BMDW acht Millionen Euro zur Verfügung und ermöglicht damit die Entwicklung neuer Technologien und Produkte gemeinsam mit Forschungspartnern. Technologie- und Know-how Transfers zwischen Wissenschaft und Wirtschaft sowie der Kompetenzaufbau an Fachhochschulen werden somit weiterhin gestärkt.

Bis 16. September

Die FFG wickelt die themenoffene Ausschreibung ab, einreichen können Fachhochschulen bzw. deren Transferstellen. Die Ausschreibung endet am 16. 9. 2020. Gefördert werden strategisch ausgerichtete Projekte mit mittel- bis längerfristiger Wirkung, welche die Forschungs- und Innovationskompetenzen von Fachhochschulen zur Unterstützung von Unternehmen verbessern.

Krise als Chance

Welchen Stellenwert haben Forschungsförderungsprogramme bei Unternehmen? Für rund drei Viertel der österreichischen Unternehmen sind Forschung, Entwicklung und Innovation wichtige The-

men, um die Corona-Krise und ihre Folgen zu bewältigen. Das geht aus einer von der FFG in Auftrag gegebenen Unternehmensbefragung des MAKAM Research-Instituts hervor. Wie die Umfrage zeigt, planen rund drei Viertel der Unternehmen, den Weg aus der wirtschaftlichen Talsohle mit konkreten FEI-Maßnahmen zu nehmen. Dazu zählen für die Unternehmen die Erschließung neuer Märkte, die Transformation in eine klimaneutrale und smarte Wirtschaftsweise, die stärkere Digitalisierung von FEI-Aktivitäten, die Ausweitung von Innovationskooperation und die Diversifizierung des Produkt- und Dienstleistungsangebots ebenso wie die Stärkung der eigenen Resilienz durch den Aufbau eines Kontinuitätsmanagements.

„Unsere Rolle als Forschungsförderer ist gefragt denn je. Forschungsförderung bedeutet gemeinsames Vertrauen, geteiltes Risiko und doppelte Innovationskraft“, so die beiden FFG-Geschäftsführer Henrietta Egerth und Klaus Pseiner. Das Förderangebot der FFG sowie die Maßnahmen im Zuge der Corona-Pandemie – von verlängerten Einreichfristen über beschleunigte För-

dervergaben bis hin zu rascheren Auszahlungen – wurden dabei von den Unternehmen gut angenommen und die Befragung hat eine sehr hohe Zufriedenheit mit den Leistungen der FFG gezeigt.

Über die FFG

Forschung wirkt. Die Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft FFG ist die nationale Förderagentur für unternehmensnahe Forschung und Entwicklung in Österreich. Mit mehreren Förderprogrammen trägt sie als One-Stop-Shop dazu bei, den heimischen Forschungs- und Innovationsstandort zu stärken, und unterstützt Forschende sowie Unternehmen bei ihren Innovationsvorhaben.
Förderservice:
+43 (0)5 7755-0
foerderservice@ffg.at
www.ffg.at

